„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“ (Südbrasilien)

Schriftleitung: Rektor Strothmann, Blumenau. Lehrer Fuhrmann, Itoupava Zentral.

Nr. 7.

Blumenau, im Juli 1908.

3. Jahrgang.

Jeder muß gerichtet werden von seinesgleichen.

Als vor einigen Jahrhunderten ein Gelehrter der englischen Krone den Vorschlag machte, sie möge jeden Angeklagten von Personen des Standes richten lassen, zu dem der Angeschuldigte gehöre, da lehnte sie das mit der Begründung ab, daß dadurch die größte Ungerechtigkeit entstehen würde, weil jede Volksklasse in den trennenden Anschauungen ein anderes Rechtsempfinden habe. Erst später wurde dieser Vorschlag zum Gesetz erhoben. Da dieses Gesetz: „Jeder muß gerichtet werden von seinesgleichen“ bis jetzt in Kraft geblieben und von den Nachbarvölkern mehr oder minder vollständig übernommen ist, so muß damit wohl etwas Richtiges getroffen worden sein. Wahr ist es, daß nur Leute des eigenen Standes erklärlich finden, wie ein Mann von dem schmalen Weg der Pflicht abweichen konnte. Dem Fernstehenden erscheint es ein Rätsel, daß ein Kaufmann in einer Spekulation sein ganzes Vermögen verlieren kann. Hören wir von Bankrott, dann tritt uns nur vor Augen stets das Wort „Betrug“ und gar selten die edle Absicht, die oft dem Unglücklichen vorschwebte. Wer ferner selbst nicht vor der Front gestanden hat, nicht selbst tagtäglich eingesehen hat, wie unbeholfen und nachlässig oft ein steifer Soldat einen Gewehrgriff macht, der sieht in dem Offizier, der sich an einem Soldaten vergreift, nur den Tyrannen, anstatt zu bedenken, daß er selbst in gleicher Lage oft viel ärger gehandelt hätte. Andererseits überschätzen wir zu leicht die Arbeit eines Menschen auf einem Gebiete, das uns vollständig fremd ist. Wer hat nicht, wenn er einem Telegraphisten zusieht, wie er aus den geheimnisvollen Streifen ein Telegramm entziffert, den Eindruck, dieser Herr müsse außerordentlich lange studiert haben, obwohl diese Kunst jeder Junge mit guten Schulkenntnissen in einigen Monaten erlernt.

Jedem, der eine Maschine, und sei es auch nur die einfache Wanduhr wieder in Gang setzen kann, dem schreiben wir übermäßig viel Verstand zu. Mit der Apotheke, wo eigenartige Kräut- und Tränklein mit unverständlichen Aufschriften besetzt sind, verbindet das unwissende Volk noch jetzt gern den Begriff Zauberei. Wie ist denn schließlich eine Uebervorteilung im Handel möglich? Doch nur dadurch, daß sich der Kunde über den wahren Wert der Ware täuschen läßt. Der Pferdehändler z. B. kennt doch einen großen Unterschied im Vorreiten zum Verkauf und Ankauf! Der Neuankömmling läßt sich doch sehr oft eine Kolonie aufschwätzen, die niemand für den halben Preis nähme. Geradezu überrascht schüttelt dann der erfahrene Kolonist den Kopf und sagt: „Das hätten Sie doch sehen müssen, Ich sehe doch mit einem halben Auge, daß da nichts dran ist.“ Das ist es ja eben.

Das Sehen will gelernt sein. Das Auge gewinnt nur allmählich und nur durch langjährige Beobachtung an Unterscheidungsvermögen. Der Bankbeamte weist den falschen Geldschein gleich zurück, und wir, wenn er nicht gar zu schlecht nachgemacht ist, wir stecken ihn ruhig ein. Warum? Wir kennen ihn eben nicht ganz genau. Weil wir uns so leicht auf fremdem Gebiete täuschen können, so müssen wir da mit unserem Urteil, mit Lob und Tadel, zurückhaltend sein, sonst wird man leicht lächerlich, und was noch schlimmer ist, man wird ungerecht. „Schnell fertig, sagt Schiller, ist die Jugend mit dem Wort.“ Drum ist der nicht sehr beneidenswert, der den ganzen Tag die Jugend, welche leichtfertig kritisiert, um sich hat. Der Lehrer kann den Kindern das Urteilen nicht abgewöhnen, soll es auch nicht. Auch darf er sich darüber keine schweren Gedanken machen. Kinder sind Kinder! Kinder treiben kindische Sachen. Selbst der Apostel Paulus gesteht freimütig: „Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind.“ Aber er fügt auch gleich hinzu, was ganz besonders zu beachten ist: „Da ich ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war.“ Damit will er doch sagen: „Ich

stelle mir jetzt als Mann die Welt ganz anders vor, sehe sie mit ganz anderen Augen an, denn ich halte mich selbst nicht mehr für klug.“ Deswegen sollen auch alle Erwachsenen den Lehrer zutreffender beurteilen als das Kind, und sie dürfen nicht unbedenklich das Wort weiter verbreiten, das die Jugend schnell fertig gemacht hat. Sich aber gar nicht um die Schule kümmern und hier die Vorschrift des Predigers befolgen: „Was nicht deines Amtes ist, da laß deinen Vorwitz“, ist aber noch verwerflicher. Ist denn die Sorge für eine gute Schule nicht das Amt der Eltern? Gewiß! Verstehen denn die Alten nichts von der Schule? Ohne Frage! Ich wage zu behaupten, daß ein Lehrer und selbst der tüchtigste, nicht so gut mit einem kleinen Kinde umzugehen versteht, als eine Großmutter mit ihrem Enkelkinde. Obgleich der Greis schwache Augen hatte, sieht er doch weiter als der Mann. Gerade deshalb aber, weil die Eltern wissen, wie oberflächlich die Kinder denken und reden, sollen sie selbst ernstlich prüfen. Es ist sogar wünschenswert, daß die Schulvorstandsmitglieder mehrere Male im Jahre dem Unterricht zuhören, denn das Auge des Herrn, sagt der Volksmund, macht die Pferde fett.*) Der gewissenhafte Lehrer kann das nur wünschen, denn er arbeitet mit viel mehr Freude, wenn der Schullehrer ihn energisch nach außen hin vertritt. Für die Kinder ist es hinwiederum auch sehr vorteilhaft, wenn derjenige Lehrer, welcher sich mit möglichst wenig Arbeit lange zu behelfen sucht und noch dazu einen höchst bedenklichen Lebenswandel führt, bald einem anderen Platz macht. Entstehen aber in der Gemeinde Zweifel über die Arbeit des Lehrers, dann ist es ratsam, erfahrene rechtlich denkende Nachbar Kollegen zur Prüfung zu bitten und deren Urteil abzuwarten. Denn diejenigen, welche Jahre lang unter denselben Bedingungen in demselben Amte mit Erfolg gewirkt haben, erwerben sich doch den untrüglichen Maßstab. Die Befolgung dieses Ratsschlages ist doch nichts weiter als die Betätigung des alten Rechtsgrundsatzes: „Jeder muß gerichtet werden von seinesgleichen!“

Der portugiesische Unterricht

in unseren Kolonialschulen mit einer Lehrstoffverteilung als Anhang.
A. Schüler. [Fortsetzung.]

b. Eigenschaften. Das Ding ist gegeben.

Man schreibe auf:

Wie das Haus ist.

Welche Farbe die Nase, das Bellschen hat.

Wie der Teller, das Rad ist u. s. w.

Die Eigenschaft ist gegeben.

Was sehr lang ist.

Was blau ist.

Was schwer, leicht ist u. s. w.

c. Tätigkeiten. Das Ding ist gegeben.

Man schreibe auf:

Was der Schüler tut.

Was das Pferd, der Hund tut.

Die Tätigkeit ist gegeben.

Wer zieht.

Wer lehrt, lernt.

Wer fliegt u. s. w.

d. Zahlen. Die Dinge sind gegeben.

Man schreibe auf:

*) Schulvorstandsmitglieder der Neuen Schule am Stadtplatz wohnten in diesem Jahre schon dreimal dem Unterricht auf längere Zeit bei und ließen sich die Arbeiten zeigen. Möge dies löbliche Beispiel überall Nachahmung finden!

Wieviel Schüler in der Klasse sind.
 Wieviel Flügel, Beine der Urubu, die Fliege hat.
 Wieviel Bänke, Stühle in der Stube sind u. s. w.
 Die Zahl ist gegeben.
 Welches Tier vier Beine hat.
 Welche Münze fünf vintens wert ist.
 Was 3, 5, 10 Milreis kostet u. s. w.

Jedes neue Wort suche man in möglichst viele Verbindungen mit bekannten Wörtern zu bringen, damit man schließlich mit ihm schalten und walten kann.

Neben dem schon genannten Werke von Calkins, erwähne ich noch:

A. E. Zaluar: Lições de Cousas Animadas e Inanimadas¹⁾ und João Köpke: Leituras praticas²⁾; beides Werkchen, die trotz des geringen Preises als vorzügliche Hilfsmittel empfohlen zu werden verdienen. Für den Grammatikunterricht genügt: A Lingua Materna, I. Curso. Primeiras Noções de Grammatica por um Professor³⁾. Im selben Verlage erschien auch: »Sabe falar portuguez?«, das dem Lehrer manchen Dienst leisten kann.

Was muß der Lehrer über Wortbildung wissen? Wortbildung und Wortableitung muß im Sprachunterricht unbedingt als Lern- und Bildungsmittel gepflegt werden. Die Kenntnis der Wortbildung gibt uns die Mittel an die Hand, ganze Wortfamilien unserem Gedächtnis zu überliefern, indem wir nur das Grundwort (den Stamm) lernen. Die Wortableitung, der leider bei unseren Verhältnissen nur ganz wenig Zeit geopfert werden kann, zeigt uns den inneren Zusammenhang, die Verwandtschaft der Sprachen.

Für die Wortbildung auf der Unterstufe kommen kaum mehr als die folgenden Fälle in Betracht:

1.	Substantiv	Substantiv
	livro	livreiro, livraria
	banana	banancira, bananal
	gato	gatinho
	amigo	(in-amigo) inimigo
2.	Substantiv	Verb
	capim	capinar
	pente	pentear
	remo	remar
3.	Substantiv	Adjektiv
	chuva	chuvoso
	pedra	pedroso
	carne	carnudo
4.	Verb	Substantiv
	trabalhar	trabalhador
	lavar	lavadeira
	conversar	conversação
5.	Verb	Adjektiv
	navegar	navegavel
	gostar	gostoso
	agradecer	agradecido
	aplicar-se	applicado
6.	Adjektiv	Substantiv
	bom	bondade
	pobre	pobreza
	rico	riqueza
7.	Adjektiv	Adjektiv
	bom	bondoso
	corrigivel	incorrigivel
	feliz	infeliz
8.	Adjektiv	Verb
	rico	enriquecer

Zu meinem Unterricht an der Neuen Schule habe ich den Fall: Verb: Verb (Beispiel: passar: passear) für die Unterstufe vollständig ausgeschlossen; der Fall: Adjektiv-Verb wird nur sehr selten angewandt, wird jedoch auf der Mittelstufe regelmäßig zur Wortbildung herangezogen.

Um die Kinder schon in den beiden ersten Unterrichtsjahren auf den Zusammenhang der Sprachen aufmerksam zu machen, gebe ich von Zeit zu Zeit kleine Zusammenstellungen von Wörtern der portugiesischen und deutschen Sprache z. B.:

1.	banco	Bank	} Fehlen des Endlautes
	elefante	Elefant	
	camelo	Kamel	
	sala	Saal	
	sacco	Sack	
2.	banana	Banane	} Ueänderung des Endlautes
	rato	Ratte	
	rosa	Rose	
	tinta	Tinte	
3.	cómmoda	Kommode	} Ueänderung der Betonung
	café	Kaffee	
	sofá	Sofa	
4.	lirio	Lilie	} Sonstige Ueänderungen
	papel	Papier	
	assucar	Zucker	
	gato	Katze	
	jasmim	Jasmin	
	soldado	Soldat	

Die Verschiedenheiten sind als lautliche, nicht als orthographische aufzufassen. Die Wörter werden daher auch nicht an die Tafel geschrieben, sondern nur im Chor gesprochen, wobei auf die Lautähnlichkeit geachtet werden muß.

Welches sind die methodischen Grundsätze, die der Lehrer auf der Unterstufe zu befolgen hat?

1. Wir teilen den gesamten Lernstoff der Unterstufe in Lektionen ein. Die Lektionen enthalten, von der Anschauung des dem Kinde Nahe und Leichtfaßlichen ausgehend, einen inhaltlich einheitlichen, der jugendlichen Auffassung stets angepaßten Sprech- und Lesestoff. Dieser verarbeitet den einmal errungenen Wortschatz in geeigneter abwechslungsreicher Wiederkehr und vergrößert ihn behutsam.

2. Jede Einzelktion stellt ein in drei Hauptteile zerfallendes Ganze dar. Der Verlauf einer Lektion könnte sich also, ohne Anspruch auf Mustergültigkeit in jedem Fall etwa wie folgt abspielen.

I. Hauptteil. Lese- und Sprechübungen.

- Vorbereitung (Einleitendes Gespräch).
- Darbietung des Sprech- bzw. Lesestoffes.
- Vorbereitung des Stoffes nach Form und Inhalt durch Frage und Antwort in der Fremdsprache.
- Bestehendes Lesen, das erzielt wird durch die Verarbeitung und wiederholtes Lesen.
- Wiedergabe des Inhaltes bei geschlossenem Buch, zunächst in engerem Anschluß an den Text, dann in mannigfacher Aus- und Umgestaltung.
- Herübersetzung (d. i. aus dem Portugiesischen ins Deutsche.)

II. Hauptteil. Mündliche grammatische Übungen.

- Feststellung des grammatischen Befundes und Einreihung desselben in das grammatische System.
- Befestigung des Neuerlernten durch mündliche Übungen.

III. Hauptteil. Schriftliche Übungen jeder Art.

- Diktate, kleine Aufsätze.
- Herübersetzung.

3. Im allerersten Anfangsunterricht finden nur mündliche Übungen statt; mindestens geht das Lautbild dem Schriftbild voraus.

4. Alles, was in der Fremdsprache durch Anschauung und Zeichnung, durch Handlung, die das Wort begleitet, verdeutlicht werden kann, oder seine Erklärung findet durch Anknüpfung an Bekanntes, durch bekannte Ausdrücke und Wendungen, durch gleichwertige Wörter und leicht verständliche Umschreibungen, durch den Hinweis aufs Gegenteil und durch den Satzzusammenhang, geschieht ohne Hilfe der Muttersprache.

5. Ist ein Ausdruck, ein Wendung auf obige Weise nicht zu verdeutlichen oder zu erklären, oder sollte dabei der Gebrauch der Fremdsprache zu viel Zeit in Anspruch nehmen, dann ist die deutsche Bedeutung vor der rein fremdsprachlichen Übung anzugeben.

6. Vor dem Lesen sind alle Schwierigkeiten, die dem Verständnis des Neuen drohen, auf mannigfache Weise und, wenn nötig, unter Benutzung der Wandtafel zu beseitigen, sodas nach Öffnung der Bücher das erste Lesen möglichst schon zum verstehenden Lesen wird.

(Wie das geschehen kann, werde ich an einem Beispiele in der nächsten Nummer zeigen.)

7. Die Uebersetzung in die Muttersprache tritt erst ein nach erschöpfender Behandlung des neuen Stückes in der Fremdsprache und kann so als Probe dienen, ob alles verstanden ist, wobei

¹⁾ Verlag: Livraria Francisco Alves, Rio.
²⁾ " Livraria Teixeira, São Paulo.
³⁾ " Livraria Selbach & Mayer, Porto Alegre.

etwaige Mißverständnisse auf Deutsch aufgeklärt werden und auf den charakteristischen Unterschied in dem mütter- und fremdsprachlichen Ausdruck ein und desselben Gedankens und auf sonstige Spracheigentümlichkeiten hingewiesen wird.

8. Die wörtliche Herübersetzung ist unzulässig, jedoch darf sich der Lehrer bei der kurz bemessenen Zeit nicht zu lange mit der Uebersetzung in gutes Deutsch beschäftigen.

9. Die mündlichen und schriftlichen Uebersetzungs- und Konversationsübungen dienen zur Anwendung der erkannten sprachlichen Gesetze.

10. Die schriftlichen Aus- und Umarbeitung des Lesestoffes in der Fremdsprache selbst, die Diktate und Uebersetzungen dürfen nicht eher vorsichgehen, bis der ganze zugrund liegende Text nach Form und Inhalt so behandelt ist, daß keine Unklarheit zurückbleibt.

11. Die Grammatik muß aus den sprachlichen Erscheinungen abgeleitet werden. Aus den einzelnen grammatischen Ergebnissen baut sich die Gesamtgrammatik auf.

12. Vor allem ist das Verb, die Seele des Satzes, in seinen vielfältigen Verbindungen von Anfang an zu üben, teils in Wechselgesprächen, teils in zusammenhängenden Darstellungen und nicht zum wenigsten mit Hilfe der Satzkonjugation.

(Lektionen zur Übung der Zeitwörter folgen in einer der nächsten Nummern.)

(Fortsetzung folgt.)

Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Volksschule.

(Für die hiesigen Verhältnisse umgearbeitet von G. Döring.)

Allgemeine Lehraufgabe. Der Zeichenunterricht soll die Schüler befähigen, die Natur und die Gegenstände ihrer Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar darzustellen.

A) Unterstufe. (Erstes, zweites und drittes Schuljahr.)

Im ersten Schuljahr wird das Zeichnen mit dem Anschauungsunterricht verbunden. Die Kinder zeichnen auf ihrer Schultafel.

Beispiele: Ei, eiförmiges Blatt, Banane, Brille, Orange, Kette, Gimer, Tasse, Fahne, Schiefertafel, Bilderrahmen, Aufgabenheft, Fenster, Tur, Stuhl, Tisch, Baum, Haus, Leiter, Messer, Gabel, Köffel, Hammer, Zange, Hobel, Axt, Säge, Schere, Wagenrad, Schubkarre, Wagen, Sichel, Sense, Hacke usw.

B) Mittelstufe. (Viertes und fünftes Schuljahr.)

Die Kinder zeichnen von jetzt ab ins Zeichenheft, dessen Papier nicht zu glatt sein darf.

Beispiele: Früchte (Pfirsich, Kirsche, Carambola, Nispel, Mamão, Araga, Goiaba, Avocato, Maulbeere, Weintraube etc.), Einfache Zweige mit Blüten (Balsamine, Heckenrose; Winde, Ringelblume, Beilchen, Stiefmütterchen, Nelke, Geranium, Erdbeere, Zedlängerjelieber, Pfirsich, Orange usw.).

C) Oberstufe. (Sechstes, siebentes und achttes Schuljahr.)

Das Zeichnen wird auf die Wiedergabe der perspektiven und Beleuchtungserscheinungen ausgedehnt.

Beispiele: Kasten, Schachtel, Buch, Blumentopf, Tasse, Schüssel, Flasche, Kaffeetopf, Kessel, Vase, Muschel usw. Blätter, Zweige und Früchte; Schrank, halbgeöffnetes Fenster, Teile vom Haus etc., Käfer, Tierhädel; Schmetterlinge, Vögel, Fische und andere Tiere. Kleine Landschaften, z. B. Kahn im Wasser, Brücken, Bäume, Brunnen etc. Besonders befähigte Schüler können zu aquarellieren anfangen.

Die neue Zeichenmethode hat sich in unserer Schule vorzüglich bewährt, wofür die in den Prüfungen vorgelegten Zeichnungen als berechteter Beweis dienen können.

Kartenlesen.

Durch die Ueberweisung der Wandkarte von den Südstaaten sind unsere Schulen um ein wertvolles Anschauungsmittel bereichert worden. Es tritt nun die Frage auf: Wie soll die Karte im Unterricht verwandt werden? Wir erhalten die zutreffendste Antwort, wenn wir die Karte mit einem Lesebuch vergleichen. Wie dieses dem Lesenden viele nützliche Kenntnisse übermittelt, so auch jene dem Kartenleser. Beim Lesen nun sammeln wir die Buchstaben, welche in einer Gruppe stehen. (Lesen heißt soviel wie „sammeln“). Dann geben wir jedem Buchstaben den ihm zukommenden Laut, sprechen diese Laute nacheinander aus, und so gewinnen wir das Wort. Lesen wir z. B. das Wort „Berg“, so denken wir gleich an etwas Hohes vielleicht an eine ganz hohe

Nähe. Ist das Wort in dem Satze: Der Berg ist kahl, so verbinden wir den Sinn des Wortes „Berg“ mit dem des Wortes „kahl“ oder auch, wir denken uns hier von einem bewaldeten Berg den grünen Wald hinweg. Genug! Beim Lesen sind wir fortwährend am Denken. Das geht oft freilich so schnell und mühelos, daß wir uns dessen garnicht bewußt werden. Nur wenn uns ein unbekanntes Wort begegnet, dann stocken wir, weil wir nicht wissen, was es bedeuten soll. Lesen nun aber die jüngeren Kinder zu Hause mal in der Zeitung die Nachricht: Gestern fand auf der Vulkanwerst in Stettin der Stapellauf der Nassau statt, dann verstehen sie nur das Wort; gestern. Alles andere ist ihnen unbekannt. Darum erfassen sie auch nicht den Sinn des Satzes. Sind aber dagegen unsere Schüler im Stande, ein gelesenes Stück inhaltlich mit ihren eigenen Worten wiederzugeben, dann haben sie es begriffen.

Wie nun die Kinder nach und nach zum Lesen gebracht sind, so müssen sie auch stufenweise zum Verständnis der Karte geführt werden. Die Bibel schreitet bekanntlich ganz streng vom Einfachen zum Zusammengesetzten fort. Erst kommt nämlich der einzelne Buchstabe, dann die Silbe, darauf das Wort, dem folgt wieder der Satz, und darauf baut sich erst das Lesestück auf. Da es nun töricht wäre, mit den ABC-Schützen gleich am ersten Tage ein großes Lesestück lesen zu wollen, so ist es auch unklug, in der ersten Geographiestunde die große Karte aufzurollen und anfangen zu lehren.

Erst muß nämlich den Schülern gezeigt werden, wie überhaupt eine Karte entsteht. Zu dem Zwecke gehen wir wie in jedem Anfangsunterricht vom Nahen zu Entfernten. Der allerkindern bekannte Raum ist die Schulstube. Nachdem diese beschrieben ist, fertigt der Lehrer einen Grundriß von derselben an. Dann fordert er die Schüler auf, selbständig den Grundriß auf ihrer Schiefertafel zu entwerfen. Das ist gar nicht besonders schwer. Die Rechenstele mit den Quadraten eignet sich vorzüglich dazu. Jeder Schüler der Oberabteilung tritt die Längs- und Querwand ab, zeichnet dem Umriß auf die Tafel, indem er für jeden Schritt eine Seite des kleinen Quadrates rechnet. Dann werden Tür- und Fensteröffnungen eingetragen und die Lage der Bänke, des Pultes und des Schrankes angedeutet.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstandssitzung am 9. Juni 08. Anwesend die Herren F. Blohm, Pastor Runte, Rektor Strothmann, H. Hering sen., H. Lange, G. Artur Kochler. Folgende Schulgemeinden und Lehrer wurden als Mitglieder des Schulvereins für Sta. Catharina aufgenommen:

- 1) Schulgemeinde Rio Paulo, Kolonie Hansa, Distr. Itapocu, Joinville.
- 2) Lehrer Hellmuth Hohenstein, Kolonie Hansa, Distrikt Itapocu, Joinville.
- 3) Pfarrer Bornfl. ht, S. Bento.
- 4) Schulgemeinde Paratystraße, Joinville.
- 5) Lehrer Schönmann, Paratystraße Joinville.
- 6) Lehrer Markoll, Neue Guinestraße, Joinville.
- 7) Lehrer Vork, Beneditto novo, Blumenau.
- 8) Schulgemeinde Itaan, Joinville.
- 9) Lehrer Balthar, Itaan, Joinville.
- 10) Schulgemeinde Annaburg, Joinville.
- 11) Lehrer Aug. Klüber, Annaburg, Joinville.
- 12) Schulgemeinde Santa Maria, Beneditto novo, Blumenau.
- 13) " West tres Barrastraße, Joinville.
- 14) " Capivary Stadtplatz, Post Theresopolis.
- 15) Lehrer Max Meinige, Capivary Stadtplatz, Post Theresopolis.
- 16) Lehrer Ames, Berg-Landstraße, Joinville.

Es wird der Beschluß gefaßt, Nichtmitgliedern die „Mitteilungen“ gegen 1 \$ jährliches Bezugsgeld zugänglich zu machen, Unterrichtsanstalten mit deutscher Unterrichtssprache im Staate Sta. Catharina, erhalten das Vereinsblatt frei zugesandt.

Für meine Söhne.

Hefle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bring sie Reue;
Doch, weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemüß
Ist die Rücksicht; doch zu Zeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldene Rücksichtslosigkeit.

Wacker heimatlischer Grobheit

entgegen;

Artigen Leutseligkeiten
Gehe schweigend aus den Wegen.

Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen:
Aber hüte deine Seele
Vor dem Carriere-Machen.

Wenn der Böbel aller Sorte,
Tanzt um die goldenen Kälber,
Halte fest: du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

Theodor Storm, Schleswig-Holsteiner, 1817—1888.

Stoffverteilung für den 6. Monat.

Zusammengestellt von Friedrich Stegel.

Deutsch.				
IIIb.	IIIa.	II.	I.	
A, T, P, Du, S, X.	Lesen. Der einfache Satz.	Lesen. Konjugation. Diktate. Aufsatz.	Lesen. (Siehe Realten.) Umland. Gedichte. Zahlwort. Diktate. Aufsatz.	
Rechnen.				
IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I.
Einführung in den Zahlenraum von 1—20.	Rechnen mit benannten Zahlen. Tag. Woche. Monat. Jahr. Meter. §. Reis. Wintem.	Wiederholung der Multiplikation von 1—100 und Rechnen mit einfachen Brüchen.	Teilen im höheren Zahlenraum.	Die Sparkasse.
Heimatkunde und Geographie.			Geschichte.	
III.	II.	I.	II.	I.
Stajahy-Tal (für Münstz Blumenau)	Die Erde. Teile. Meere.	Handel und Verkehr von Süd-Amerika.	Brasilien zur Zeit der Entdeckung.	Dom Pedro II.
Natur.		Singen.		
II.	I.	III.	II.	I.
Das Feld.	Das Wetter. Niederschläge. Gewitter.	Weißt du, wieviele Sternlein stehen.	Nach dem Sturme fahren wir.	

Kleine Mitteilungen.

Deutscher Schulverein zu Sta. Catharina. Alle Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden F. Blohm, alle Zahlungen sind zu leisten an den Kassierer Hermann Hering senior, beide in Blumenau. Kassierstelle für die Kolonie Blumenau: Firma Gebrüder Hering, Stadtplatz. Zahlungen für den Schul-Verein nehmen auswärts auch entgegen in Desterro die Firma Carl Hoepcke & Co., in Joinville die Firma Joas Colm. Beträge bis zu

20000 bitten in Briefmarken einzusenden. — Der Versand der „Mittellungen“ geschieht durch die Geschäftsstelle des Schul-Vereins S. Artur Kochler in Blumenau. Adressenänderungen sowie Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der „Mittellungen“ sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Druckerei des Urwaldboten, Blumenau,
Estr. de Sta. Catharina, Brasilien.